

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

z. B. die Haltung einzelner im Kampfe am 15. Dezember beeinflusst haben“. Der damalige Erste Generalstabsoffizier, Oberstleutnant a. D. Matthias, schrieb hierzu im Juli 1937: „... daß die Bekanntgabe des Friedensangebotes am 12. Dezember schon an diesem Tage im Stabe der Heeresgruppe als schwer stimmungsschädigend für Kampf bezeichnet wurde“. Dieselbe Auffassung findet sich in einem Bericht der französischen 2. Armee. Wohl auf Grund von Gefangenenausagen verfaßt, spricht er vom Nachlassen der Widerstandskraft der deutschen Truppen und nennt unter den Gründen moralischer Art an erster Stelle das Friedensangebot: „Dieser Schritt wurde von allen nicht als ein diplomatisches Manöver betrachtet, sondern als ein ernster und aufrichtiger Vorschlag, der angenommen werden sollte durch die Gegner Deutschlands. Diese kaiserliche Rundgebung hatte in gewisser Weise ein Abspannen der Energien hervorgerufen, den Sinn auf den Frieden gerichtet und nicht mehr auf die Schlacht.“

Verdun, Frankreichs stärkste Festung, war mit der deutschen Niederlage vom 15. Dezember in ihrem ganzen Umfange wieder in französischen Besitz zurückgekehrt. Es war der tragische Abschluß eines gewaltigen Kampfes, der unauslöschlich eingetragen ist in das Buch der Geschichte, zunächst durch das, was deutsche Truppen im ersten kühnen Anlauf erreichten, vielleicht aber noch mehr durch das, was sie daran anschließend im Wechsel von Angriff und Abwehr, schwer ringend mit einem ebenbürtigen Gegner, ertragen haben an Blutopfern, Mühen und Entbehrungen.

Nach den deutschen Anfangserfolgen hatten die Franzosen alles aufgeboten, was sie auf dem immerhin begrenzten Raum der Festung an Truppen, Geschützen, Munition und sonstigen Kampfmitteln nur irgendwie einsetzen konnten. Dennoch waren die deutschen Truppen bis in den Sommer hinein, wenn auch unter überhohen Opfern, schrittweise und ohne Rückschlag vorwärts gekommen. Nicht nur Vorstellungen der Festung waren schließlich in ihrer Hand, sondern auf der Nordostfront auch der hier besonders starke äußere Fortgürtel. Als der Angriff dann wegen des Kräftebedarfs anderer Kriegsschauplätze, vor allem der Somme, immer mehr eingeschränkt und schließlich ganz eingestellt werden mußte, blieb man aus Gründen, die nicht von der Hand zu weisen sind, in der bis dahin erreichten, aber taktisch und besonders in den Nachschubverhältnissen überaus ungünstigen Linie. Nur zu schnell verbrauchten sich hier die von Kämpfen an anderen Fronten meist schon zermürbten deutschen Truppen, bis sie durch die beiden von General Nivelle gut vorbereiteten und überraschend geführten Gewaltstöße unter ernststen Verlusten aus dem Festungsbereich zurückgedrängt wurden. Es waren Vorgänge, wie sie sich im Westen nach